

Déjà-vu

oder: Geschichte wiederholt sich

Vorwort

Die Wiederkunft Christi ist auch in unserem kleinen, überkonfessionellen Gottesdienstkreis immer wieder Thema. Über die Jahre hinweg sind dazu viele Gedanken und Geistesblitze wie Mosaiksteine aufgetaucht. Da sich das aber gerade in der vergangenen Zeit gehäuft hat, habe ich mich entschlossen, diese vielen Teile mal zu sortieren und zu einem Gesamtbild zusammenzufügen.

In erster Linie ist es das Anliegen, den Leser anzuregen, sich mit dieser Sichtweise der Dinge einmal auseinanderzusetzen und sich eigene Gedanken dazu zu machen. Denn sicherlich ist das entstandene Bild nicht vollständig oder gar fehlerfrei. Deswegen wird es im Laufe der Zeit bestimmt ergänzt oder überarbeitet werden – nicht zuletzt durch Rückmeldungen, die bei uns eingehen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen den Geist der Weisheit und der Erkenntnis – und Gottes Segen

Erich Sadlowski
Christliche Gemeinde Büsdorf
(Internet: www.Gott-und-Christus.de)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Der Messias	4
Wahres Christentum	4
Gottes Geist bei allen Menschen	5
Pharisäer und Schriftgelehrte	6
Der Blitz der Erkenntnis	8
Die Drangsal	8
Die Angst	10
Der Antichrist	11
Entrückung	12
Eine neue Erde	12

Der Messias

Als Christus vor ca. 2000 Jahren auf die Erde kam und als Jesus v. Nazareth Mensch wurde, da lehnten die meisten Juden ab, dass dieser der lang ersehnte und von Gott, unserem himmlischen Vater, angekündigte und gesandte Messias war.

Die Vermutung liegt nahe, dass dies deswegen geschah, weil ihre Erwartungen und Vorstellungen von einem Messias anders aussahen als das, was sie nun erlebten. Ja, sogar in seiner Jüngerschaft gab es genügend Menschen, die sich Jesu Auftreten anders vorgestellt hatten und sich deswegen im Laufe der Wanderschaft wieder von ihm trennten. Ich bin auch davon überzeugt, dass der Verrat Judas' genau aus diesem Beweggrund geschah: Vermutlich wollte er sein eigenes Bild von einem Erlöser Wirklichkeit werden lassen und Jesus mit der Auslieferung dazu bringen, „mit der Faust auf den Tisch zu schlagen“ und das jüdische Volk in die Freiheit zu führen – in eine irdische Freiheit von den Römern.

Dabei hatte Jesus aber doch recht deutlich zu verstehen gegeben, dass sein Anliegen nicht in einem politischen Aufstand lag: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“* (Joh. 18,36). Sein Anliegen war und ist geistiger Natur. Zwar ist es so, dass sich Änderungen im Geistigen auch im Irdischen auswirken, aber in erster Linie ging es ihm um eine Änderung des geistigen Zustandes – so wie es in der Medizin darum gehen sollte, die Ursachen zu bekämpfen, anstatt nur die Symptome zu kurieren. Und tatsächlich finden wir in den Beschreibungen seiner Wunderheilungen meist den Hinweis auf *„dein Glauben hat dir geholfen“* – mit anderen Worten, die geistigen Voraussetzungen waren erfüllt, so dass eine körperliche Heilung ebenfalls möglich wurde.

Wahres Christentum

Es gab und gibt aber auch Juden, die Jesu Sendung anerkannten – so genannte „messianische Juden“. Sie blieben dabei aber trotzdem der jüdischen Glaubensgemeinschaft treu. Aber geht das überhaupt? Interessant ist, dass Jesus selber sein ganzes Leben lang Jude war und blieb. Und er predigte keineswegs einen Bruch mit der alten Religion. Stand nicht vielmehr das, was er selber als Kernsatz seiner Lehre bezeichnete, außerhalb jeder Religionszugehörigkeit? *„Liebe Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele mit all deiner Kraft. Und liebe deinen Nächsten so wie dich selbst.“* (Mk. 12,30f) – letztlich ist jeder Mensch, der sich an diesem Liebesgebot als Richtschnur orientiert, jemand, der Christus nachfolgt – selbst wenn er äußerlich einer Religion angehört, die sich an anderen Leitfiguren als Jesus von Nazareth orientiert.

Der Umkehrschluss ist genauso zulässig: Jemand, der zwar im Taufschein „Christ“ stehen hat oder der sich selber als Christ bezeichnet, dabei aber ein Leben führt, das mit dem Gebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe nicht übereinstimmt, befindet sich nicht in der wahren Gefolgschaft Christi. Für diese gilt das Gleichnis vom Hochzeitsmahl: Als die Türen verschlossen sind und Christus mit der Braut im Saal versammelt ist, klopfen sie an die Tür. Aber Christus verweigert die Aufnahme mit den Worten: *„Ich kenne euch nicht!“* (Mt. 25,11) und *„Nicht jeder, der zu mir sagt: ‚Herr! Herr!‘, wird in das Himmelreich kommen...“* (Mt. 7, 21-23; Lk. 13,25-27).

Aber anders herum finden auch solche Einlass, die selber davon überrascht werden – wie im Gleichnis von den Böcken und Schafen zu lesen steht: „*Herr, wann haben wir dir geholfen, dich im Gefängnis besucht, dir zu essen gegeben, dich eingekleidet?*“ (Mt. 25, 44) – „*Tretet ein in das Reich des Vaters, denn das, was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr auch mir getan.*“ (Mt. 25, 34).

Gottes Geist bei allen Menschen

Folgende Passage aus der Einheitsübersetzung zeigt, dass die Zugehörigkeit zu einer nicht-christlichen Religion nicht automatisch alle Türen verschließt (Lk. 12, 10; Mt. 12, 32): „*Jedem, der etwas gegen den Menschensohn sagt, wird vergeben werden, wer aber den heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.*“. Demnach ist derjenige, der dem Jesus von Nazareth nichts abgewinnen kann, deswegen noch lange nicht automatisch abgeurteilt.

Und wie das? Er muss ehrlich bemüht sein, dem „heiligen Geist“ Folge zu leisten– tut er es nicht, dann „lästert“ er diesem und zwar durch seine falsche Gesinnung und sein falsches Handeln. Dieser Geist wird von Christus zu jedem Menschen gesandt, um ihn zu leiten in seinem Leben. Wer dieser inneren Stimme nachkommt, der folgt damit automatisch der Lehre von der Liebe, die Jesus gepredigt hat. Und das ist unabhängig von der äußeren Religionszugehörigkeit.

Dass sich Jesus über die menschlichen Grenzen hinwegsetzt, zeigt uns doch auch sein Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Diese galten zur Zeit Jesu als „Heiden“, aber er hebt dessen Nächstenliebe hervor – und damit über Leviten und Priester, die sich zwar an das Gesetz ihrer Religion halten und sich nicht unrein machen wollen – aber mit der fehlenden Liebe genau das Gegenteil erreichen.

Was würde Jesus uns wohl heute erzählen? Vielleicht das Gleichnis vom barmherzigen Muslimen??

So aber wie seinerzeit Juden aufschrieten, als davon die Rede war, dass Gottes Heil auch auf die anderen Völker („Heiden“) übergeht, so werden mit Sicherheit auch „Christen“ aufschreien, wenn sie das lesen: Christi Heils- und Erlösungsarbeit macht nicht Halt an den Grenzen der Religionen, die sich im Laufe der Menschheitsgeschichte gebildet haben.

Um dies klar zu betonen: Ich will weder (christliche) Religionen abschaffen noch bin ich für eine Einheitsreligion. Denn Gott ist ein Gott der Vielfalt, und Er hat unzählige Wege, einen Menschen geistig wachsen zu lassen. Ich für mich habe den für mich richtigen Weg in meinem christlichen Glauben gefunden, akzeptiere es aber, dass dieser Weg nicht zwangsläufig für jeden Menschen gleichermaßen angebracht ist. Nur Gott weiß, ob dieser Bruder oder Schwester seine jeweilige Lebenslektion am besten genau im Christentum, Islam, Buddhismus oder einer anderen Religion oder Weltanschauung lernen kann.

Allerdings wünsche ich diese Toleranz auch genauso mir gegenüber. Wer also mir seinen eigenen Glauben mit dem Schwert aufzwingen will, wird meinen (hoffentlich gewaltfreien) Widerstand erfahren: Gottes größtes Geschenk, der freie Wille, muss auch von den Menschen untereinander respektiert werden.

Pharisäer und Schriftgelehrte

Wichtig ist also, wie sich der einzelne Mensch in seinem Leben aufführt, ob er sich dabei vom Geist Gottes leiten lässt oder nicht. Dabei spielt die Religionszugehörigkeit keine Rolle bzw. es können Situationen eintreten, bei denen er sich für seine innere Stimme und gegen eine äußere Vorschrift entscheiden muss. Dies hat Jesus ja gerade die Feindseligkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten eingebracht, weil diese z.B. das Sabbatgebot über den Menschen stellten.

Aber auch heute gibt es noch diese Schriftgelehrten, die den Buchstaben und das geschriebene Gesetz über alles andere stellen. Nichts anderes tut der, der dem geschriebenen Wort der Bibel absoluten Gehorsam zollt – dabei aber dem Wort, das Gott zu ihm spricht, keine oder weniger Aufmerksamkeit widmet.

Auch hier möchte ich betonen: Ich schätze die Bibel sehr. Aber ich bin mir darüber im Klaren, dass sie ihr Schicksal hat wie jedes Buch, denn sie unterliegt dem Einfluss der Menschen der jeweiligen Zeit. Wie sonst erklären sich die unzähligen verschiedenen Bibelausgaben? Welche beinhaltet denn nun das angeblich unverfälschte Wort Gottes?

Wie sagt der Prophet Jeremia (8,8f)? *„Wie könnt ihr sagen: Weise sind wir, und das Gesetz des Herrn ist bei uns? Ja! Aber der Lügengriffel der Schreiber hat es zur Lüge gemacht. Zuschanden werden die Weisen, sie stehen bestürzt da und werden gefangen. Das Wort des Herrn haben sie verworfen, und ihre eigene Weisheit, was nützt sie ihnen?“*

Nein, wir sollen in allem nur Gott allein unser unbegrenztes Vertrauen schenken – und bei allem anderen immer bereit sein, kritisch zu hinterfragen. Gott will, dass Seine Kinder sich religiösen, politischen oder sonstigen gesellschaftlichen „Führern“ gegenüber verantwortungsbewusst und eigenständig verhalten.

Die Wiederkunft Christi

Damals haben „die“ Juden die Ankunft Christi als Messias nicht erkannt, weil Er nicht ihren Erwartungen entsprochen hat. Genauso wird es vermutlich einem großen Teil der heutigen Christen mit Seiner Wiederkunft passieren. Vielleicht wird es auch daran liegen, dass sie nicht wirklich an Seine Wiederkunft glauben oder wenn, dann nicht zu ihrer Zeit. Aber selbst wenn sie das für möglich halten, dann widersprechen ihre Vorstellungen den tatsächlichen Abläufen.

Im Folgenden beziehe ich mich auf die Bibelstellen Mt. 24 und Mk. 13. Dort ist die Rede von Zeichen an Himmel und Erde, die unübersehbar sind, und dass die Menschen vor Angst vergehen. Wären diese Zeichen aber derart, dass sie unzweifelhaft als etwas „Unnatürliches“, Unerklärliches und damit als göttliches Geschehen einzustufen wären, dann würde doch jeder erkennen, dass da etwas Großes abläuft. Die Menschen würden möglicherweise zu der Erkenntnis kommen, dass es die prophezeiten Dinge sind, die zu beobachten sind. Und die Chancen stünden nicht schlecht, dass dieses ihr Innerstes erschüttern würde und sie möglicherweise bekennen würde: „Ja, es gibt IHN also doch!“.

Stattdessen wird aber gesagt, dass die Menschen vor Angst vergehen oder über die Dinge spotten und fluchen werden (2.Petr. 3,3; Offb. 16,9)). Das kann doch nur bedeuten, dass sie die Dinge, die sich abspielen werden, eben **nicht** direkt mit Gott in Verbindung bringen, bzw. im Gegenteil sogar als ein von der Menschheit hausgemachtes Problem erkennen! Was aber kann das sein?

Es könnten gesellschaftliche Umwälzungen damit gemeint sein, etwa Arbeitslosigkeit, Sinnkrise, Heuschreckenkapitalismus, Weltwirtschaftskrise etc. Oder wie steht es mit der sich abzeichnenden Klimakatastrophe mit Auswirkungen in der Natur wie sintflutartige Regen, andere Unwetter wie Hagel, Tornados, Überschwemmungen, Erdbeben, Tsunamis, Bergrutsche, Dürreperioden, Missernten, Fischsterben? Oder noch schlimmer und weniger „natürlich“: ein Atomkrieg?

Und da wundert es plötzlich gar nicht, dass die Menschen vor Angst vergehen werden. Oder dass sie Gott lästern werden: „Gott, wo bist Du? Warum hilfst Du nicht?!“ Aber wenn sie auf den möglichen Zusammenhang der Geschehnisse hingewiesen werden, werden sie vermutlich sagen: „Ach Quatsch, das hat alles nichts mit Gott oder geistigen Konsequenzen zu tun. Das ist alles nur die Schuld der Menschen selber.“ Dabei ist das gar kein Widerspruch! Denn dass dies tatsächlich die Schuld der Menschheit bzw. die Konsequenz aus dem jahrzehnte- bzw. jahrhundertelangen Fehlverhalten ist, hat Gott genauso in seiner Weisheit kommen sehen und es bereits vor langer Zeit prophezeiten lassen.

Zugegeben, in der Bibel steht, dass wir Christus so, wie er von dieser Erde gegangen ist, wieder werden kommen sehen (Apg. 1, 9-11; Offb. 1,7). Das klingt zunächst mal nach einem Sichtbarwerden seiner Gestalt: „Und alle Menschen werden in sehen.“

Anmerkung:

Rein wissenschaftlich-mathematisch betrachtet, ist dies nicht möglich: Aufgrund der kugelähnlichen Gestalt der Erde gibt es keinen Punkt, weder im Weltall noch auf der Erde selber, die von allen Menschen gleichzeitig gesehen werden kann es sei denn die Gestalt Christi würde zusätzlich auf die jeweils andere Seite der Welt projiziert. Aber, offen gesagt, glaube ich nicht, dass sich bei so einem einschneidenden Ereignis der Weltgeschichte eines solchen „Taschenspielertricks“ bedient werden wird. Und außerdem heißt es doch, dass jeder Mensch erkennen (d.h. im Innersten zugeben) wird, dass ER es ist. Aber bei der Erscheinung einer (riesigen?) Gestalt am Horizont würde es immer Stimmen geben, die das Geschehen anzweifeln und anders zu erklären versuchen werden.

Der Blitz der Erkenntnis

Aber vielleicht kann uns ja noch folgender Hinweis aus der Bibel weiterhelfen: *„Wenn sie also zu euch sagen: ‚Seht, er ist draußen in der Wüste!‘, so geht nicht hinaus; und wenn sie sagen: ‚Seht, er ist im Haus!‘, so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz bis zum Westen hin leuchtet, wenn er im Osten aufflammt, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein.“* (Mt., 24,26ff)

Würde Er aber **sichtbar** zur Erde kommen, dann könnte man ja sehr wohl sagen: Seht, dort ist er! Aber so wird es ja gerade **nicht** sein, wie Er sagt. Es wird sein wie ein Blitz, und „jeder wird wissen, dass Er es ist.“. Dafür gibt es im Deutschen einen wirklich passenden Ausdruck: Der Blitz der Erkenntnis! Und einem solchen „inneren Erkennen“ kann sich niemand widersetzen, denn genau das ist ja das Wesen einer solchen Erkenntnis, dass derjenige **weiß**, dass sie wahr ist!

Vielleicht ist es sogar ein bekräftigender Hinweis, dass der Blitz von **Osten nach Westen** aufleuchtet. Steht der „Westen“ bzw. die westliche Welt nicht für das nüchterne Denken, während wir Meditation, Versenkung und ähnliches eher mit dem (Fernen) Osten in Verbindung bringen? Mit anderen Worten: Bei dem Blitz handelt es sich um ein Erkennen im Inneren, im Herzen, was nach und nach aber auch das verstandesmäßige Denken erfasst.

Da sich geistige Dinge auch im Materiellen widerspiegeln, wird Christi Erscheinen sicherlich auch von äußeren Geschehnissen begleitet. Die eigentliche Wiederkunft vollzieht sich aber zunächst in einem inneren Vorgang jedes Menschen: Es ist eine **geistige** Wiederkunft!

Auch hier werden wohl wieder viele aufschreien, weil es ihrer Vorstellung so ganz und gar nicht entspricht. Sie werden ihr Herz verhärten und noch nicht mal die Möglichkeit in Erwägung ziehen – und vielleicht gerade deswegen die geistige Wiederkunft des Messias nicht akzeptieren.

Ich betrachte dazu auch noch mal die Bibelstelle Mk. 13, 14ff. Dort steht unter anderem, dass man an „diesem Tag“ ins Gebirge flüchten soll. Einmal auf dem Dach des Hauses soll man nicht noch mal zurückgehen, um einen Mantel zu holen. Und ein „Wehe“ gilt den schwangeren oder stillenden Frauen. Außerdem wird von einer großen Drangsal gesprochen, die über die Menschheit hereinbrechen wird. Den Zeitpunkt dafür wird Gott auf unsere Bitten hin nicht in die Winterzeit oder auf den Sabbat legen. Und wenn ER diese Zeit nicht verkürzen würde, würden sogar die „Auserwählten“ sterben. Und auch an dieser Stelle steht wieder der Hinweis, dass es eine Lüge sei, wenn jemand behauptet, der Messias sei da oder dort zu finden und zu sehen.

Die Drangsal

Passt das zu dem bisher Gesagten? Ich glaube, ja. Ich glaube, die größte Drangsal, die ein Mensch erleiden kann, sind vielleicht gar nicht äußere Verfolgung oder Folter, sondern ist eine innere Zerrissenheit, ein Kampf, der in seinem Inneren wütet. Das sind seelische Qualen, vor denen man sich nicht verstecken kann – und die einen im wahrsten Sinne des Wortes in den Wahnsinn treiben können. Das sind dann auch zum Beispiel die Sorgen um den Verbleib der eigenen Kinder. Vielleicht haben deswegen besonders Schwangere oder gerade Entbundene in dieser Zeit besonders innerlich zu leiden. Auch hier kann ich nur vermuten, dass dies mit den äußeren Umständen zusammenhängt:

Vermutlich werden die durch den Menschen ausgelösten (Natur-?, gesellschaftliche?) Katastrophen derart zunehmen, dass die Menschen ihre Zukunft aufs Äußerste bedroht sehen. Einerseits werden sie einfach **spüren**, dass Gott mit ihnen ist – Christi Wiederkunft – und sie werden Erweise der göttlichen Macht zu sehen oder zu spüren bekommen. Andererseits werden die Katastrophen aber derart verheerend sein, dass sie den (inneren und äußeren) göttlichen Zeichen durchaus gleichrangig in ihrer Wirkung sein könnten.

Und dann bricht eben dieser innere Kampf los, wo man sich für das Vertrauen in Gott **entscheiden** kann – oder eben doch für die irdische Angst um das materielle Überleben. Im gleichen Maß, wie die Boten Gottes uns im Vertrauen bestärken, werden auch niedere Kräfte auf uns einzuwirken versuchen. In dieser Zeit wird es enorm wichtig sein, den Verstand, der einem die angebliche Hoffnungslosigkeit der Situation vor Augen führen wird, zugunsten der Empfindung, des „Herzens“ herunter zu schrauben, das einem Mut und ein Vertrauen auf Gott vermitteln will.

Und wenn Gott diese Zeit des inneren Kampfes nicht abkürzen würde, würden sogar die Menschen, die eigentlich fest im Glauben stehen, diesen inneren Kampf verlieren. Und sterben? Ja, aber damit ist der geistige Tod gemeint, also die Abkehr von Gott, und nicht der irdische Tod.

Und was hat das mit der Winterzeit zu tun? Vermutlich ist das eher ein Bild für etwas anderes, z.B. die Winterzeit als Metapher für eine Phase der inneren Kälte, die es mir zusätzlich schwer macht, auf das Herz zu hören und mich auf das „Risiko“ des Gottvertrauens einzulassen. Genauso könnte der Sabbat dann als Bild für die vielen falschen, menschlichen Vorschriften in der Religion stehen, die mir den Blick auf den liebevollen und gut sorgenden himmlischen Vater verstellen.

Und was bedeutet die empfohlene Flucht ins Gebirge? Oder die Warnung davor, ins Haus zurückzugehen und sich einen Mantel zu holen. Letzteres verstehe ich als Bild für das menschliche Denken an die irdische Sicherheit, das materielle Absichern und den Blick zurück. Dieses menschliche Sicherheitsdenken steht dem Wagnis eines Sprungs in Gottes Hände entgegen. Doch genau dafür steht die erwähnte Flucht ins Gebirge. Das Volk Israel zog sich in Kriegszeiten in die ihnen vertrauten und Schutz gebenden Berge zurück. Nach „oben“ – ein schönes und klares Bild für den Schutz bei Gott.

Warum werden für die Opfer der Drangsal die Sterne ihren Glanz verlieren und die Sonne sich verfinstern? Weil die, die sich entgegen ihr Empfinden und gegen das Vertrauen auf Gott entschieden haben und somit den geistigen Tod gestorben sind, all ihrer Hoffnung beraubt sein werden. Für sie wird das Leben freudlos sein und voller Angst. Können sie sich da noch an den Sternen erfreuen oder verlieren diese nicht ihren Reiz? Werden sie sich noch am Sonnenschein freuen können?

Die Angst

Was aber auch immer geschehen wird, für das Auge sichtbar oder nicht, es gibt genau genommen keinen Anlass zur Furcht. Es gibt ja die die Verheißung, dass Christus uns im Namen Gottes begleitet und uns nicht alleine lässt. Gerade, wenn diese Dinge ablaufen!

Aber wir stehen damit vor einer ganz entscheidenden Frage oder vielmehr Aufgabe. Spricht man dieses Thema an oder horcht man mal ganz ehrlich in sich selbst hinein, so entdecken wir vor allem erst mal eins: Angst. Dies liegt vor allem daran, dass dieses Thema der Apokalypse seit Jahrhunderten immer mit Plagen, Feuer, Zerstörung und (äußerer) Drangsal belegt worden ist. Sogar das Wort selber ist zum Inbegriff des „Weltunterganges“ geworden. Dabei bedeutet Apokalypse letztendlich nur „Offenbarung“, also „Bekanntmachung“.

Dass dieses Wort aber zum Inbegriff der Angst wurde, war wieder einmal ein geschickter Schachzug unseres Bruders Luzifer, denn: „Angst frisst die Seele auf“. Angst erstickt das Leben. Aber Hoffnung und Vertrauen machen frei und ermöglichen das Leben. Ein Lied sagt: „Unsere Hoffnung bezwingt die schwarze Angst“. Ein erster Schritt dahin ist, sich dieser Angst bewusst zu werden und zu merken, dass diese Angst einen lähmt und dem Vertrauen auf Gott entgegensteht.

Der innere Kampf ist somit auch ein Kampf gegen diese Angst, ist ein Festhalten an den Zusagen Christi, der uns bis zum Schluss nicht alleine lassen wird. Das Tröstliche wird sein, dass wir immer mehr spüren und erfahren werden, dass man diesen Zusagen vertrauen kann. Gott wird auch in dieser Phase niemanden überfordern. Jeder hat die ehrliche und echte Chance, bis zum Schluss diesen inneren Anfechtungen zu widerstehen und Gotteserfahrungen zu machen, von denen er früher nicht mal zu träumen gewagt hat.

Ich wünsche uns allen, dass Gott uns segnet und dass wir den Mut finden, uns auf diesen Weg des Gottvertrauens einzulassen und ihn bis zum Ende zu gehen.

Der Antichrist

Was ist mit dem „*Greuel der Verwüstung, der sich an einem Ort abspielt, wo er nie hätte stattfinden dürfen*“ und dem „*Antichristen, der sich in den Tempel Gottes setzen wird*“, wie Paulus im 2. Thess. 2 schreibt? Gerade diese Bibelstelle halte ich für sehr aufschlussreich. Und auch sie stützt die bisherigen Überlegungen.

Zunächst einmal die Frage, was mit dem Tempel Gottes gemeint ist. Damit dürfte weniger ein neuer Tempel in Jerusalem gemeint sein, sondern das, was auch Paulus im 1. Kor. 3, 16 sagt: „*Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt?*“. Also auch hier scheint die Aussage im übertragenen Sinne gemeint zu sein!

Und wenn geschrieben steht, dass sich ein „*Greuel der Verwüstung an einem Ort abspielt und dass sich der Antichrist in den Tempel setzt*“, dann ist das gleichzusetzen damit, dass der Mensch es zulässt, dass sich Gedanken, Meinungen und Haltungen in seinem Inneren breit machen, die von Gott wegführen. Dass sich diese Haltung immer mehr verfestigt, so dass sie zur alleinigen Richtschnur des Handelns wird. Oder, wie es Paulus ausdrückt, dass sie sich selbst für Gott ausgeben und IHN so (im Inneren) verdrängen.

Das Wort Anti-Christ muss nicht bedeutet, dass sich Luzifer persönlich auf die Erde begibt. Wofür stand und steht denn Christus ein? Er stand und steht für das Motto ein, dass das Höchste die Liebe ist. Als Antichrist kann man demnach auch alles das bezeichnen, was sich gegen dieses Prinzip richtet und es verdrängt. Dass dieses letztendlich auch wieder von dem Geistwesen Luzifer ausgeht, steht außer Frage. Aber in diesem konkreten Fall verbirgt sich hinter der Beschreibung eine Lebenshaltung, die von dem Ideal Christi – nämlich der Liebe – wegführt. Wenn sich also der Antichrist im Tempel Gottes ausbreitet und zu Gott macht, dann bedeutet das, dass sich in der Haltung der Menschen ein Lebensprinzip breit macht, was nichts mit Liebe zu tun hat – höchstens mit einer wenig guten, nämlich egozentrischen, Selbstliebe. Und das entdecken wir doch überall. Nämlich dass das Handeln zum eigenen Vorteil und ohne Rücksicht auf Verluste immer mehr um sich greift und dass sogar das Bewusstsein für dieses Unrecht immer mehr unter die Räder gerät.

(Nebenbei bemerkt: Eine ähnliche „*antichristliche*“ Wirkung geistiger Kräfte zielt darauf ab, einem die eigene Minderwertigkeit oder Schlechtigkeit einzureden – mit dem Ziel, an der umfassenden Liebe Gottes zu zweifeln.)

Wie steht es noch in Mt. 24, 12 zur Ende der Weltzeit? „... und weil die Gesetzlosigkeit (Gottlosigkeit) überhand nimmt, wird die Liebe in den meisten erkalten; wer jedoch bis ans Ende ausharrt, der wird gerettet werden. Und diese Heilsbotschaft wird auf dem ganzen Erdkreis den Völkern gepredigt werden, und dann wird das Ende kommen.“

Entrückung

Nun wird im Rahmen der Wiederkunft auch von einer Entrückung der (wahren) Christen gesprochen, d.h. derjenigen, die die Liebe zu Gott, dem Nächsten und sich selber leben. Ist dies nun auch eine **geistige** Entrückung? Sind diese deswegen „nicht mehr von dieser Welt“? Oder werden sie tatsächlich von dieser Erde genommen und in das geistige Reich Christi geholt?

Interessanterweise übersetzt Hermann Menge die Bibelstelle 2. Thess. 2,1:

„Wir richten in betreff der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm...“

alternativ mit

„Wir richten in betreff der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Entrückung zu ihm...“.

Demnach könnte „Entrückung“ auch „Vereinigung“ bedeuten! Es ist also nicht auszuschließen, dass es nicht um ein tatsächliches Hinwegnehmen von der Erde, sondern um ein geistiges Einssein mit Ihm geht. Es ist leicht nachvollziehbar, dass diejenigen, die sich im inneren Kampf für das Vertrauen auf Gott entschieden haben, auf dem Weg dorthin die äußerst lebendige Verbindung mit Ihm wieder entdecken. Und zwar von einer solchen Intensität, wie auch Jesus selbst sie hier auf Erden hatte und aus der er Kraft und Führung für sein Handeln schöpfte.

Eine neue Erde

In diesem Zusammenhang stellt sich die gleiche Frage auch bezüglich der Auflösung und Neugestaltung der Erde, wie sie im 2. Petrus-Brief beschrieben wird (2.Petr. 3,10ff):

„Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel prasselnd vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden nicht mehr gefunden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, den Tag Gottes erwarten und seine Ankunft beschleunigen! An jenem Tag wird sich der Himmel im Feuer auflösen, und die Elemente werden im Brand zerschmelzen.“

Wird dies eine tatsächliche Vernichtung unseres Planeten sein? Dafür spräche durchaus die sich mehr und mehr steigernden Naturkatastrophen oder – angesichts der eskalierenden Lage zwischen den Nationen – eben jener denkbare Atomkrieg.

Ich vermute allerdings mehr und mehr, dass auch diese beiden Dinge – Entrückung und Auflösung/Neugestaltung – ebenso auf einer geistigen Ebene ablaufen werden wie alle anderen bisher besprochenen Dinge...

Hermann Menge kommentiert in seiner Bibel-Übersetzung an obiger Stelle im Petrus-Brief: Der Begriff der „Elemente“ sei ebenso wie die Stelle Kol. 2,8 möglicherweise **nicht** mit **chemischen** Elementen gleichzusetzen, sondern mit **geistigen** Elementen (Geistwesen) und Kräften, die sich auf der Erde – vor allem durch Menschen – betätigen. Diese stünden durch falsche Lehreingebungen dem wahren Heils- und Erlösungsplan entgegen.

Das Feuer, durch das diese unheiligen „Elemente“ aufgelöst werden, wäre dann nichts anderes als das Feuer der Leidenschaft und Begeisterung. Dieses Feuer brennt in denen, die

zu Christus entrückt, d.h. mit Ihm eins geworden sind. Diese Menschen, die wirklich in der Nachfolge Christi stehen werden, werden mit ihrer Haltung tatsächlich das Leben auf der Erde neu gestalten und prägen. Dieses Feuer wird wirklich die ganze Erde in Brand stecken. Und dann gibt plötzlich auch der Nebensatz einen Sinn, demnach wir das Kommen des Tages Gottes tatsächlich **beschleunigen** können - nämlich indem wir „heilig und fromm“ leben.

Auch hier gibt es eine auffällige Parallele zu dem Auftreten Jesu seinerzeit. Damals sagte er seinen Mitmenschen als es um das Kommen des Reiches Gottes ging: *„Man kann auch nicht sagen: ‚Seht, hier ist es!‘, oder: ‚Dort ist es!‘. Denn: Das Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch.“* (Lk. 17,21). Auch da hatten die Menschen offensichtlich etwas anderes erwartet und waren nun überrascht zu hören, dass sich dieses Kommen bereits geistig vollzog. Auch damals hatte es etwas mit Umkehr, also einem Ändern der inneren Haltung und der Lebensführung, zu tun.

Folgende Textstelle rundet das Bild ab. Kurz vor seiner Hinrichtung sagt Jesus: *„Von nun an ... werdet ihr den Menschensohn auf einer Wolke kommen sehen.“* (Mt. 26,64). Wie auch obiger Stelle lässt sich hier ablesen, dass sich diese Wiederkunft bereits seit rund 2000 Jahren vollzieht. Es handelt sich also nicht um ein punktuelles Ereignis. Es handelt sich stattdessen um einen Prozess, um eine Welle, die ihre Kreise ziehen wird und sich – mal stärker, mal schwächer, in jedem Fall aber unaufhaltsam – ausbreiten wird.

Die Wiederkunft läuft genau genommen auf (mindestens) zwei Ebenen ab. Zum einen bei einem jeden persönlich: Überall da, wo wir uns für Christus entscheiden und uns auf das Gottvertrauen einlassen, findet die Wiederkunft statt; da verändert sich das persönliche Leben. Aber auch in der Menschheit als solche wird diese Wellenbewegung um sich greifen und dazu führen, dass sich das Leben auf der Erde neu gestaltet.

Wie auch die sogenannte Endzeit – das Ende der Herrschaft Luzifers – mit der Auferstehung Christi längst begonnen hat, so auch die Wiederkunft Christi. Sie ist wirklich „schon mitten unter euch“ – auch das wird ein Grund dafür sein, dass viele Menschen das Geschehen nicht erkennen bzw. ablehnen werden.

Geschichte scheint sich also tatsächlich zu wiederholen...

Bergheim-Bedburg im Januar 2008